

# Verworrene Pfade: Im Auftrag des Inu no Taishou

## Die zweite Staffel

Von Hotepneith

### Kapitel 9: Neuer Ärger

Inuyasha erwähnte ja gegenüber Kagome, dass Fürst Thersites seiner Meinung nach nicht sonderlich, hm...klug sei.

#### 9. Neuer Ärger

Kagome erlaubte es sich, Fürst Thersites wutentbrannt anzustarren, als sie vor ihn geführt wurde.

„Willkommen, meine Liebe“, sagte der freundlich. Immerhin war sie ja mehr als vertraut mit beiden Prinzen. Hoffentlich war sie auch willens, etwas für seinen Fremdenverkehr zu tun.

„Willkommen?“ echote die junge Priesterin, jetzt mehr als verwundert: „Fürstliche Gnaden lassen mich erst gefangen nehmen...?“

„Warum? Wieso? Weshalb?“ Nicht nur etwas entsetzt sah der Fürst zu seinen Kriegern: „Ich habe euch Idioten doch nur gesagt, dass ich mit ihr reden will!“ Das konnte ja noch heiter werden, wenn der Kronprinz das zu hören bekam. Ach du liebe Güte! „Raus, ihr erbärmlichen Narren!“ Als sie allein waren, fuhr er eilig fort: „Ich hoffe, Priesterin, du nimmst ihnen diesen Fehler nicht zu übel.“ Und natürlich vor allem ihm. „Ich werde sie später auch bestrafen lassen. So etwas!“ Der Provinzfürst rieb sich über die Stirn, eine Geste, die Kagome noch bei keinem Dämon gesehen hatte.

„Ich...ich meine, Ihr braucht sie nicht bestrafen, Fürstliche Gnaden,“ meinte sie daher. Irrte sie sich oder war der gute Thersites vollkommen nervös? Ihr Naturell ließ sie nicht ungerührt, und so fuhr sie entgegenkommend fort: „Ihr wünscht, mich zu sprechen. Kann ich Euch irgendwie behilflich sein?“

„Äh, ja, vielen Dank. Du bist sehr freundlich.“

So sprach auch kein normaler Provinzfürst mit einem Menschenmädchen, dachte sie unwillkürlich. Was war denn los?

„Hier, bitte, setz dich. Ich dachte...nun, du warst mit Inu...ich meine, du warst mit Seiner Durchlaucht hier und nun auch mit Seiner Gnaden.“

Kagome wurde glühend rot, als sie erfasste, welchen Schluss der Fürst daraus gezogen hatte. Natürlich. Sie hatte ja so getan, als ob sie mit Inuyasha... Das hatte sie vollkommen vergessen.

Und weder der Prinz noch sie hatten das natürlich in ihrem Bericht vor dem Inu no Taishou erwähnt, so dass es auch dieser nicht hatte erkennen können. Jetzt dachte dieser Thersites doch sicher, sie sei mit gleich allen beiden Prinzen...?  
Nun, zumindest in diesem Bezirk konnte sie ihren guten Ruf wohl abschreiben.

Der Provinzfürst sah angestrengt zu Boden und bemerkte ihre Reaktion nicht: „Ich dachte darum...Mein Fremdenverkehr. Wie du weißt, ist Lenaia, drüben mit Fürst Katameki, einer der beliebtesten, nun, der beliebteste Urlaubsort des ganzen Reiches. Ich möchte auch so etwas haben. Es wäre daher von unschätzbarem Wert, wenn du die beiden Prinzen dazu bewegen könntest, öfter zu mir zu kommen, öfter sich hier zu erholen. Das wäre...sehr nett. Ich würde mich natürlich auch sehr erkenntlich zeigen, wenn es dir gelingt.“

Ihr fiel dazu nur ein, dass Inuyasha gemeint hatte, Thersites rede gern und sei nicht besonders schlau. Nun, beides hatte er wohl soeben bewiesen. Andererseits - er schien nichts von der Verschwörung zu wissen und suchte nur nach seinem Vorteil. So meinte sie sachlich: „Ich befürchte, es ziemt sich nicht, einem der Prinzen Vorschläge zu machen.“

„Natürlich, natürlich. Aber du bist eine Frau und ich bin sicher, dass du eine geeignete Gelegenheit finden wirst. - Komm schon, Priesterin. Ein, zwei Worte zu einem passenden Zeitpunkt, nur eine kleine Bitte, wohin du gern möchtest...du verstehst schon?“

Sie verstand durchaus. „Nun gut, Fürstliche Gnaden,“ meinte sie langsam. Sie musste behutsam sein. Noch war Sesshoumaru nicht hier. Hatte Rin ihn nicht gefunden? Oder was war los? „Ich werde mit beiden Prinzen über Euch und Euren Bezirk sprechen.“ Das war nicht gelogen. Immerhin war er ein Dämon und sie wollte nicht ausprobieren, ob seine Nase so fein wie die der Hundedämonen war, die jede Unwahrheit erkannten. Fürst Thersites atmete auf: „Danke, Priesterin. Ich werde dir dann mal erzählen, was ich an Entwicklungen im Fremdenverkehr geplant habe. Übrigens, da Inu...Seine Durchlaucht schon fragte: ich habe meine Pläne alle mit Fürst Katameki abgestimmt. Wir werden uns keine Konkurrenz machen.“ Er setzte sich bequemer hin. Ihr blieb nichts anderes übrig, als ihm zuzuhören.

Im fürstlichen Vorzimmer saßen der Sekretär, ein Dämon namens Mara, Miroku und Kouga. Die beiden blätterten ein wenig gelangweilt in den Akten, die Mara ihnen hingelegt hatte. Aber sie sollten vorgeblich ja die Steuern prüfen. Inuyasha war bei Fürst Diomedes in dessen angrenzendem Arbeitszimmer, um so direkt für dessen Schutz sorgen zu können. Die beiden Beauftragten des Inu no Taishou sahen auf, als erneut ein Dämon mehr oder weniger aus dem Arbeitszimmer des Fürsten schoss, verfolgt von dessen grollender Stimme: „...ja nicht noch einmal vorkommen. Bin ich denn nur von Idioten umgeben?“

Der so Angesprochene machte nur noch, dass er aus dem Vorzimmer kam.

Miroku sah kopfschüttelnd zu Mara: „Mich wundert wirklich, dass Ihr noch hier arbeitet.“

Der Sekretär zuckte ein wenig die Schultern. Es schickte sich nicht, über seinen Herrn zu sprechen. Aber diese beiden waren immerhin im Auftrag des Herrschers hier, ja, schienen mit dem jüngeren Prinzen eng zusammenzuarbeiten. So meinte er: „Fürst Diomedes hat ein weiches Herz. Und das versteckt er gern.“ Zumindest Dämonen gegenüber. Er hatte schon miterlebt, wie der knurrige Dachs mit Menschenkindern herumgetollt hatte, ungeachtet seines Alters und seines Rangs. Aber Diomedes war

der Meinung, dass Dämonen, die ja im Reich die höchsten Positionen einnahmen, sich stets dessen auch als würdig erweisen sollten – und keine Fehler begehen. Mara hatte das Gefühl, dass der mächtige Inu no Taishou in gewisser Weise ähnlich dachte, wenn auch nicht so ausgeprägt.

Ein weiches Herz? Miroku nickte ein wenig, sah aber keinen Grund, an der Aussage des Sekretärs zu zweifeln, der sicher den Fürsten schon sehr lange kannte. So blickte er nur wieder auf seine Papiere.

Kouga starrte ebenfalls auf die Akte in seiner Hand. Es war langweilig, und der schnelle Wolf wäre lieber seiner gewohnten Beschäftigung als Anführer der Boten des Herrschers nachgegangen. Es war jedoch eine klare Anweisung des Inu no Taishou gewesen, hier zusammen mit Inuyasha auf den Fürsten aufzupassen. Nun gut, dieser war unverschämt genug, dass so manch ein Dämon dieser Region wütend auf ihn sein konnte. Aber warum sollte sonst jemand ausgerechnet den alten Dachs umbringen wollen? Natürlich hatte er den Befehl nicht laut hinterfragt, aber irgendetwas schien am Laufen zu sein. Versuchte da jemand, Naraku zu imitieren? Dessen Schicksal hätte eigentlich eine Warnung sein sollen. Er blickte nicht auf, als wieder jemand hereinkam. Die Reihe der Audienzsucher schien kein Ende zu nehmen.

Mara tat, was seine Pflicht war. Höflich meinte er: „Guten Tag. Wen darf ich Seiner Fürstlichen Gnaden melden? Und welchen Grund darf ich für Euren Besuch angeben?“ Miroku warf einen neugierigen Seitenblick, da er der Anrede entnehmen konnte, es handele sich um einen Dämon. Und er gab sich zu, dass er solch einen noch nie gesehen hatte. Er war jung, seine langen Haare hatten einen leicht rötlichen Schimmer. Aber, was den Mönch ein wenig störte, war der leere Ausdruck in seinen dunkelblauen Augen. Irgendwie wirkte der Kerl eigenartig.

Ohne ein Wort zu sagen, trat der Neuankömmling auf Mara zu – und schlug zu. Der Sekretär wurde von der Krallenattacke vollkommen überrascht. Nur die Tatsache, dass er gerade die Audienzliste auf einem Holzbrett vor sich gehalten hatte, verhinderte, dass er getötet wurde. Auch so stürzte er schwer verletzt zu Boden.

Kouga und Miroku waren mit einem Satz auf den Beinen. Der schnelle Wolf sprang auf den Unbekannten zu, der fast noch geschwinder der Gegenattacke auswich.

Verdammt, dachte der Anführer der Boten. Jemand, der mit seinem Tempo mithalten konnte, war ihm auch noch nicht begegnet. Und wieso verursachte ihm der Kerl so ein eigenartiges Gefühl in der Magengrube?

Er machte einen erneuten, weiten Satz und drehte sich in der Luft, um den Angreifer mit einem Fußtritt zu treffen. Zu seiner Überraschung wich der Fremde erneut aus. Und er sah sich in diesem Kampf in Schwierigkeiten, zumal er darauf achten musste, dass er zwischen der Tür zum Arbeitszimmer und dem Attentäter blieb. Immerhin war das Ziel sicher Fürst Diomedes. Wo blieb eigentlich der Halbblutprinz, wenn man ihn mal brauchte? Er versuchte erneut, den Unbekannten mit einem Faustschlag zu Boden zu bekommen, fühlte sich aber stattdessen schmerzhaft an der Kehle gepackt und beiseite geworfen. War dieser Mistkerl stark!

Miroku war unterdessen zu Mara gelaufen, bemüht, den beiseite, aus der Kampflinie zu halten. Sich in das Duell einzumischen war sinnlos. Mit diesen beiden schnellen Dämonen der ersten Rangstufe konnte er nicht mithalten. Und das Schwarze Loch mitten in einem Schloss einzusetzen, zumal mit Mara und Kouga dazwischen, war keine besonders gute Idee. Überdies müsste doch Inuyasha die Kampfgeräusche gehört haben und kommen.

Im gleichen Augenblick stürzte auch der Prinz in das Vorzimmer: „Was macht ihr denn hier?“ Er erstarrte, die Hand am Schwert.

Der Unbekannte wich etwas zurück und musterte ihn, während Kouga sagte: „Das tun, was eigentlich eure Aufgabe wäre. Attentäter aufhalten. Der Kerl kam herein und versuchte ohne ein Wort, den Sekretär umzubringen.“

„Er sieht irgendwie eigenartig aus“, befand Inuyasha, ohne zu wissen, dass auch die anderen beiden schon zu diesem Ergebnis gekommen waren. Eine genaue Ursache hätte dagegen keiner angeben können. Nur ihr Gefühl warnte sie. „Na, dann..“ Er machte einen Satz auf den Unbekannten zu, die Hand zum Klauenangriff erhoben. Wie schon zuvor Kouga musste er allerdings feststellen, dass der Angreifer äußerst schnell war. Ein Faustschlag schleuderte den Prinzen gegen die Wand.

Inuyasha raffte sich eilig auf und rieb sich die Wange. Was war denn das gewesen? Er war diesem Mistkerl nicht einmal so nahe gekommen, dass er seinen eigenen Angriff hätte starten können und doch hatte der ihn getroffen? Wie war das möglich? Konnte der seine Arme nach Belieben wachsen lassen? Das war eine selten vorkommende Fähigkeit, aber nicht unmöglich.

Im nächsten Moment griff Kouga wieder an, um dem Unbekannten keine Möglichkeit zu lassen, an ihnen vorbei zu Fürst Diomedes zu kommen. Noch immer hatte der Wolf ein äußerst unbehagliches Gefühl, was nicht nur darauf zurückzuführen war, dass er nur selten bis nie einem derartig schnellen Gegner gegenübergestanden hatte. Diesmal gelang es ihm, den Fremden mit einem Faustschlag zu treffen, so dass dieser meterweit durch die Luft flog und gegen die Wand prallte.

Ein Windstoß und ein lautes Krachen hinter ihm ließ Kouga herumfahren. Mit gewissem Entsetzen betrachtete er das große Loch in der Außenmauer des Vorzimmers, dann den Prinzen, der sein Schwert in der Hand hielt: „Äh...war das notwendig? - Ja, was ist das denn?“ Jetzt erst hatte er die kleine weiße Gestalt entdeckt, die auf dem Boden kauerte. Inuyasha hatte sie anscheinend gerade noch davon abhalten können, an ihnen vorbei in das Arbeitszimmer des Fürsten zu schleichen. „Wo kommt der denn auf einmal her?“ Ein wenig erinnerte ihn das an einen Skorpion, aber der Kopf des Wesens mit den sichelförmigen Krallen war eindeutig der des Dämons, dem er bislang gegenübergestanden hatte.

„Gute Frage“, meinte Inuyasha.

„Oh“, antwortete der Neuankömmling fast freundlich: „Der Prinz selbst. Mit solch einem vornehmen Empfang hätte ich nicht gerechnet. Nun, wir wollen die letzten Formalitäten wahren: Mein Name ist Kageroumaru. Ich habe ein wenig im Magen von Juuoumaru geschlafen. Und er wird euch nun töten, während ich mir den guten Fürsten vorknöpfe.“

„Träume weiter!“ Inuyasha hob Tessaiga.

„Zu langsam...“ kicherte Kageroumaru, während er anscheinend ohne jede Mühe im Erdboden versank.

„Verdammt!“ schrie Kouga und sprang auf ihn zu, schnell, wie nie zuvor in seinem Leben. Es gelang ihm, einen der Sichelarme des Wesens zu treffen, das daraufhin weit durch die Luft geschleudert wurde.

Im nächsten Augenblick griff Juuoumaru an, den weder Inuyasha noch Kouga weiter beachtet hatten.

„Hinter dir!“ schrie Miroku noch auf.

Der Prinz fuhr auf den vertrauten Warnruf herum. Seine Klaue schoss gegen den Hals des Angreifers. Im nächsten Moment stöhnte er vor Schmerz auf, als ihn irgendetwas von hinten förmlich durchbohrte. Er erhaschte noch einen Blick auf etwas Weißes, das buchstäblich durch ihn geflogen kam und ihn so verletzt hatte, ehe er zu Boden ging. War das etwa dieser Kageroumaru gewesen?

„Inuyasha!“ Miroku war zu entsetzt, um noch an die Etikette zu denken. Ein derartiges Loch im Bauch würde doch auch einen Halbdämon schwer verletzen.

„Schon gut“, keuchte der und raffte sich auf: „Kümmere dich lieber um diesen Sekretär. - Kouga, wo ist dieser Kageroumaru hin?“

„Keine Ahnung.“ Der Wolfsdämon war ein wenig wütend. Nie zuvor war er derart schnellen Kämpfern gegenübergestanden. Und jetzt war auch noch dieser dämliche Bastard verletzt. Hoffentlich würde der Herrscher ihm, Kouga, keine Vorwürfe machen, nicht besser auf den aufgepasst zu haben. „Ich erledige jetzt jedenfalls Juuromaru.“

Dieser hockte nun am anderen Ende des Zimmers auf dem Boden. Seine langen Haare verbargen sein Gesicht.

„Den lässt du mir!“ Inuyasha nahm sein Schwert wieder auf.

Kouga dachte kurz daran, diesen Befehl einfach zu überhören, aber das konnte riskant werden. So meinte er eilig: „Ich darf Eure Durchlaucht doch daran erinnern, dass Ihr ein Loch im Bauch habt.“

„Na und? Das passiert mir öfter mal.“ Inuyasha dachte an die Verletzungen, die ihm Naraku zugefügt hatte – und dennoch hatte er ihn erledigt.

„Dann sucht Ihr diesen Kageroumaru.“ Mit diesen Worten wandte sich Kouga dem anderen zu und rannte auf ihn los.

Im gleichen Moment begriff Inuyasha.

Kageroumaru hatte ihnen gesagt, er habe im Magen des anderen geschlafen. Klang das schon widerlich genug, so war klar, dass der anscheinend nach Belieben dort ein- und ausging. Und nun war er verschwunden.

„Kouga, das ist eine Falle, du Idiot“, brüllte er und sprang hinterher, Tessaiga bereits schlagbereit.

Der Wolf hörte die Warnung, begriff aber nicht. Was sollte hier eine Falle sein? Er musste nur schnell genug sein, seinen Schlag durchbringen, dann wäre dieser Juuromaru Schnee von gestern.

Dann geschah alles gleichzeitig.

Aus Juuromarus Mund schoss Kageroumaru mit einem Kichern auf Kouga zu, die Sichelklauen bereits nach ihm ausstreckend.

Der Wolfsdämon drehte sich in der Luft und wollte so dieser Attacke ausweichen, wusste aber zugleich, dass ihm das kaum mehr gelingen würde. Kageroumaru würde seiner Bewegung folgen. Er war einfach zu schnell.

Da erkannte er über sich den Prinzen mit dem bereits aktivierten Tessaiga. Alles, was er noch tun konnte, war, sich irgendwie aus dessen Zielrichtung zu werfen. Während er hart auf dem Boden aufkam und wegrollte, hörte er, wie die Macht der Windnarbe durch das Zimmer raste, ein weiteres großes Loch in die Schlosswand schlug.

Und dann war Stille.

„Saubere Arbeit“, meinte Miroku erleichtert, der mit angesehen hatte, wie die beiden Dämonen getötet wurden.

Kouga stand mühsam auf. Ohne weiter nachzudenken, fauchte er: „Was sollte denn dieser Blödsinn? Sollte ich gleich mit dran glauben?“

„Ich habe dir gerade das Leben gerettet, du Vollidiot!“ In diesem Moment entdeckte der Prinz in der Arbeitszimmertür Fürst Diomedes stehen, ein Schwert in der Hand.

„Ach ja. Wolltest du dich nicht einmischen oder warum hast du uns nicht geholfen?“  
„Wenn ich schon beschützt werden soll“, knurrte der alte Dachs: „Dann will ich auch sehen, was meine Leibwächter können.“ Er betrachtete den verwüsteten Raum: „Auf alle Fälle. mein Vorzimmer einreißen.“  
„Das ist doch...“ Da ließ man sich den Bauch durchstoßen, und dieser Kerl schien das nicht einmal zu bemerken! Inuyasha musste sich zwingen, sich zu beherrschen. Dies fiel ihm umso leichter, als sich der Provinzfürst an Miroku wandte:  
„Und du, Mönch, Sorge dafür, dass Mara schleunigst zu einem Heiler kommt. – Wie geht es dir?“ fragte er seinen Sekretär. Und das klang ungewohnt freundlich.  
Mara nickte ein wenig: „Ich werde überleben, Fürstliche Gnaden.“  
„Gut. Da dein Arbeitsplatz sowieso dem Spieltrieb eines Hundejungen zum Opfer fiel, hast du frei, bis hier alles wiederhergestellt ist.“  
„Also...“ begann Inuyasha. Aber es war vermutlich völlig sinnlos, zu versuchen, dem alten Dachs noch neue Manieren beizubringen. Überdies bedeutete es für den Sekretär eine deutliche Erholungspause. Irgendwo war dieser Diomedes doch ein netter Kerl.

Sesshoumaru war unterdessen zurück in der Hauptstadt. Unverzüglich ging er in das Arbeitszimmer seines Vaters, ohne dass es jemand wagte, ihn aufzuhalten.

Der Inu no Taishou sah erstaunt auf. Obwohl seine Söhne jederzeit Zutritt zu ihm hatten, wartete selbst der Kronprinz gewöhnlich, bis er sein Gespräch mit einem Audienzsucher beendet hatte. Also musste etwas äußerst Wichtiges geschehen sein. So sagte er: „Willkommen zurück, mein Sohn. – Mending, wir werden unser Gespräch später fortsetzen.“

Der angesprochene Besucher neigte den Kopf. Dagegen gab es keinen Einwand: „Ich danke Euer Hoheit. Euer Gnaden...“ Er verließ unverzüglich den Raum, noch während sich Sesshoumaru auf seinem Platz niederließ.

„Ich nehme an, dass du Neuigkeiten in Bezug auf diese Verschwörung erfahren hast?“  
„Ja. Ich habe einen der grau gekleideten Menschen getötet.“ Er bemerkte, wie sein Vater unmerklich erstarrte und fuhr hastig fort: „Verzeiht, aber er wollte meinen Drachen stehlen. Überdies war es ein Versehen. Menschen sind sehr zerbrechlich. Ich habe die Leiche vernichtet, so dass die Verschwörung nicht wissen dürfte, dass er starb oder ich mit ihm sprach. - Ehe er starb, sagte er jedoch, ich sei ein Verräter. Und er erklärte, er diene dem wahren Erben, dem wahren Prinzen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Dykrien so vergisst, wo sein Platz ist. Überdies: warum sollte ihm jemand abnehmen, dass er gegen Euch oder mich ankommt? So kam ich auf den Gedanken, dass die Verschwörung Inuyasha auf den Thron setzen will, ihn als Euren Nachfolger einsetzen will.“

„Inuyasha?“ Der Herrscher klang sehr nachdenklich.

„Ich nehme keinen Moment an, dass mein Halbbruder in diese Sache verwickelt ist“, erklärte der Kronprinz eilig: „Uns ist beiden klar, verehrter Vater, dass er zu loyal Euch gegenüber ist.“ Und er bezweifelte auch nicht mehr, dass Inuyasha niemals etwas gegen ihn selbst unternehmen würde: „Aber das macht es nur umso rätselhafter. Nach Recht und Gesetz ist der älteste Sohn der Erbe, daran ist doch nicht zu rütteln.“

„Nein. So ist es und war es und wird es auch sein.“ Plötzlich erstarrte der Inu no Taishou.

Sesshoumaru bemerkte es: „Verehrter Vater?“

Dieser sah schweigend zu Boden, sichtlich in Gedanken. Erst zehn Minuten später sah er auf. Und der Kronprinz wusste, er hatte seinen Vater noch nie zuvor so fassungslos

erlebt. Mühsam sagte er: „Sesshoumaru, vertraust du mir?“

„Selbstverständlich.“

„Dann hoffe ich, dass du das auch weiterhin tun wirst. Unser beider Leben könnte davon abhängen. Und Inuyashas auch. – Er soll unverzüglich herkommen. Schicke den schnellsten Boten zu ihm, mit einem Drachen. Kouga und Miroku werden auch ohne ihn in der Lage sein, Diomedes zu beschützen. Ich...ich muss euch beiden etwas erzählen, das vor langer Zeit geschah.“ Mit einem tiefen Atemzug ergänzte er: „Ich hätte wissen müssen, dass man die Vergangenheit nicht zum Schweigen bringen kann.“

„Ich werde den Boten schicken.“ Sesshoumaru war mehr als verwundert. So aufgewühlt hatte er den Inu no Taishou nur äußerst selten, nun, eigentlich nie, erlebt. „Oh, und ich werde Fürst Thersites anweisen, Kagome unverzüglich freizulassen, wenn er am Leben bleiben will. Dieser Narr hat sie festnehmen lassen.“

„Kagome? Natürlich, tu das. – Thersites ist nicht Teil der Verschwörung, da bin ich mir sicher. Er würde in diesem Fall nicht derart die Aufmerksamkeit auf sich lenken.“

„Der Meinung bin ich auch.“ Der Kronprinz betrachtete noch einmal seinen Vater: „Wünscht Ihr noch etwas?“

„Nein. Ich...ich muss noch einmal nachdenken, aber ich fürchte, ich weiß nun, was diese Verschwörung für ein Ziel hat. Und, wer dahinter steckt.“

\*\*\*\*\*

Im nächsten Kapitel, Familiengeschichten, rückt der Inu no Taishou mit etwas heraus, dass man noch am besten als "Leiche im Keller" beschreiben kann. Und Sesshoumaru besucht seine Mutter.

Frohe Weihnachten euch allen!

bye

hotep